

Merseburger Kreisblatt.



Wochenendpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tagern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Recamen außerhalb des Preisverhältnisses
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 205.

Sonntag, den 2. September 1900.

140. Jahrgang.

Tarif für die Fähr über die Saale bei Westa.

Unter Vorbehalt einer von 5 zu 5 Jahren erfolgenden Revision, ist für die Benutzung obiger Fähranstalt zu entrichten:

I. von Personen, einschließlich deren etwaiger Traglast, ohne Unterchied, ob eine oder mehrere Personen gleichzeitig übergesetzt werden, für jede Person 3 Pf.

Bemerkung: Das Uebersetzen muß ohne Verhinderung und Abwartung mehrerer Personen, sofort erfolgen.

II. von Thieren: a) für ein Pferd oder Maultier 10 Pf., b) für ein Stück Rindvieh oder einen Esel 6 Pf., c) für ein Ziegen, Kalb, Schaf, Ziege, Schwein oder anderes kleines Vieh, welches frei geführt oder getrieben wird 3 Pf., d) für Federvieh, welches getrieben wird für jede 10 Stück 3 Pf. Weniger als 10 Stück Federvieh sind abgabenfrei.

III. von Fahrzeugen: a) für einen Handwagen, Handschlitten, Handkarren, beladen oder unbeladen, außer dem Fährgelde für den Fährer desselben 3 Pf., b) für Fahrräder für jeden Sitz 3 Pf.

IV. von unerladenen Gegenständen wird die Abgabe erhoben, welche die Personen, das Fuhrwerk und die Thiere treffen würde, die zum Transport dieser Gegenstände nach und von der Fähr erforderlich sind.

Zusätzliche Bestimmungen.

1. Die obigen Sätze sind zu jeder Tageszeit, sowie bei jedem Wasserstande, ohne Rücksicht auf dessen Höhe, zu entrichten.

2. Der doppelte Betrag der Abgabe ist zu zahlen für das Ueberfahren zur Nachtzeit. Als Nachtzeit gilt vom 16. Februar bis 31. Oktober die Zeit von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, vom 1. November bis 15. Februar dagegen die Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.

3. Bei vorhandener Eisbahn, für deren gehörigen Zustand von der Sehefelle zu sorgen ist, wird die Hälfte der obigen Sätze erhoben, wobei halbe Pfennige auf volle Pfennige nach oben abgerundet werden.

Verletzungen.

Von der Entrichtung des Fährgeldes sind befreit: 1. Die Hofhaltung des königlichen Hauses oder des kaiserlichen Hauses, Hofzöllner und die königlichen Gefährten.

2. Kommandirte Militärs, einberufene Rekruten, Landwehrlente und Ersatzreserveisten, Fuhrwerke oder Thiere, welche dem Heere oder den Truppen auf dem Marsche angehören, Kriegs-Vorposten oder Kriegs-Vieferungsführer, Pferde, welche auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 zu oder von den Vormusterungs-, Musterungs- oder Aushebungsplätzen gebracht werden, sowie deren Fuhrer.

3. Öffentliche Beamte im Dienst, wenn sie sich gehörig ausweisen oder Uniform tragen.

4. Transporte, die für unmittelbare Bedienung des Staates erfolgen, namentlich Postsendungen jeder Art.

5. Hülfspersonen bei Feuersbrünsten oder ähnlichen Nothständen auf dem Hin- und Rückwege nebst dem zugehörigen Personal.

Merseburg, den 27. August 1900.
Der königliche Regierungs-Präsident.
In Vertretung: gez. Pogge.

Bekanntmachung.

Dem Vorstande des St. Hedwigs-Kranken-
hauses in Berlin ist die Genehmigung erteilt
worden, zum Westen der Erweiterung und
des Ausbaues des Krankenhauses nimmere

die in Aussicht genommene zweite Gelb-
lotterie zu veranstalten und die Loose zu je
3 Mt. 60 Pf. in der ganzen Monarchie zu
vertheilen.

Merseburg, den 30. August 1900.

Der königliche Landrath.
Graf d'Hauhouville.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 1. September.

Die Lage, sowohl die diplomatische wie die militärische, ist wenig geklärt. Die russische Regierung hat sich an diejenige der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewendet, um sich für Verhandlungen mit Si-hung-tschang zu verwenden, außerdem haben sich Rußland, wie die Vereinigten Staaten bereit erklärt, unter Umständen sowohl Peking, wie das chinesische Gebiet überhaupt zu räumen. Daß diese Vorschläge auf Billigung Deutschlands, vielleicht auch noch anderer Mächte zu rechnen hätten, ist nicht wohl anzunehmen. Ueber die derzeitige militärische Lage erfährt man nichts, was vielleicht mit der Störung der Telegraphenleitung zu erklären ist.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:
* London, 31. Aug. Aus Washing-
ton kommen eigenthümliche Nachrichten, die auf ein enges Zusammengehen Rußlands mit Amerika deuten mit dem Bestreben, den Frieden in China beinahe um jeden Preis zusammenzuführen. Amerika soll Rußlands Vorschlag zustimmen, daß die Verbündeten Peking räumen, sowie der Kaiser nicht dem Hofe erlauben, nach Peking zurückzukehren, um die Friedensunterhandlungen zu beginnen. Beide fordern, daß es Si-hung-tschang gestattet werde, ohne Hinderniß mit der kaiserlichen Regierung zu verhandeln, wenn er nach Taku kommt und der gegenseitige Beschluß der Admirale rückgängig gemacht werde. Opposition dagegen wird nur von Deutschland und England gemacht. Die Landung der japanischen Truppen in Amoy rief unter den dortigen Chinesen eine Panik hervor. Die halbe Bevölkerung floh. Der Handel steht still. Die Engländer landeten ebenfalls 60 Marineinfanteristen vom Kreuzer „Fris“.

* London, 31. August. Folgendes ist der Text der Note, welche die amerikanische Regierung an Deutschland, Italien, Rußland und Japan gerichtet hat: Staats-departement Washington, 24. August 1900. Die folgende Note wurde den Vereinigten Staaten vom russischen Geschäftsträger in dieser Hauptstadt am 17. dieses überreicht: „Ich habe soeben eine Mitteilung von der kaiserlichen Regierung in Petersburg erhalten, welche mich von einer von den Admiralen der verbündeten Flotten gefaßten Resolution in Kenntniß setzt, wonach Si-hung-tschang, Bevollmächtigter der chinesischen Regierung, jeder Verkehr mit den chinesischen Behörden im Falle seiner Ankunft in Taku verboten wird. Da diese Resolution unerwünscht ist in Anbetracht der Thatsache, daß alle Mächte die Möglichkeit der Zulassung von Si-hung-tschang Diensten bei den eventuellen Friedensverhandlungen anerkennen haben, und besonders, da es ihm unmöglich sein würde, seine Mission als chinesischer Bevollmächtigter zu erfüllen, falls auf diesem Interdikt bestanden würde, so wäre es wünschenswert, daß die interessirten Mächte Gegendesche gegen die oben erwähnte Entscheidung erließen.“ In Erwiderung auf eine erste Anfrage hierüber antwortete Admiral Remy, der

Kommandant der Vereinigten Staaten-Flotte in Taku, daß seine Resolution gefaßt sei. Jetzt telegraphirt der Admiral, die Admirale wären übereingekommen, an den Dogen der Legationen in Peking um Instruktionen für den Fall des Eintreffens Si-hung-tschangs zu schreiben und unterdessen Si-hung-tschang nicht zu gestatten, mit den chinesischen Behörden am Ufer zu verkehren. Admiral Remy stimmte gegen den letzteren Vorschlag, und wir sind derselben Ansicht, wie sie in der russischen Note ausgedrückt ist. Im Interesse des Friedens und für die wirksame Darlegung der gerechten Forderungen aller Mächte gegen China scheint es wichtig, daß der chinesische Vertreter im Stande ist, sowohl mit seiner eigenen Regierung zu verhandeln wie mit deren militärischem Kommandeur, dessen Aktion für jede Einstellung der Feindseligkeiten, wie sie in meinem Telegramm an Sie vom 22. August erfordert wurde, notwendig ist. Der chinesische Gesandte hier hat keine Vollmacht und Instruktionen. Si-hung-tschang ist prima facie durch kaiserlichen Beschluß zur Leitung der Friedensverhandlungen ermächtigt und ist jetzt der einzige Vertreter mit verantwortlicher Vollmacht in China im Sinne der russischen Note instruiert. Jene, welches Mißverständnis oder von einander abweichendes Handeln in dieser Sache seitens der Vertreter der Mächte in China würde bedauerlich sein, und wir würden gern von den anderen Mächten erfahren, ob uns unbeantworte Gründe existieren, welche ihrer Meinung nach zu anderen Ansichten: als den von uns gefaßten führen dürften. Sie wollen dies dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten mittheilen. Eine baldige Antwort erwartend. — A. A. Adee, Acting secretary of state.

* London, 31. August. „Neuters Bureau“ meldet aus Washington: Die Regierung instruirte ihre auswärtigen Vertreter dahin, Amerika sei bereit, Peking zu räumen und die Mitglieder der kaiserlichen Partei nach Peking zu gestatten, um Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Die russische Note, auf welche diese Instruktionen gegründet sind, erklärte, nach Versicherungen der Kaiserin-Wittve und des Kaisers wolle die chinesische Regierung den künftigen Schutz der amerikanischen Interessen garantiren und die Ausbreitung der Ruhestörung oder Wiederholung der Ausbrüche verhindern. — Ferner wird „Laffan's Bureau“ aus Washington telegraphirt: Ein Kabinettsmitglied erklärte, die russische Antwort, welche beim gestrigen Kabinettsrath besprochen wurde, drückt die Bereitwilligkeit aus, Si-hung-tschang als Bevollmächtigten zu acceptiren, und stimmt auch dem Vorschlag Amerikas bei, daß die Verbündeten ihre Truppen aus Peking und schließlich aus China zurückziehen. Der russische Vorschlag lag jedoch auch einem einmüthig gleichkommenden Kooperationsplan ein, und hierauf erwiderte die Union, dies sei unannehmbar, da ein Bündniß der festgelegten Politik der Union zuwider sei.

* Berlin, 31. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen gilt der russische Vorschlag wegen eventueller Klümmung Pekings als verfrüht aus militärischen und politischen Gründen.

* Berlin, 31. August. Die parlamentarische Korrespondenz Woth erklärt unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie dabei offiziös gefaßt sei, Verhandlungen in China vorläufig für unmöglich, da doch die Instanz fehle, mit der ausichts-voll verhandelt werden

könne. Zu der Frage nach der dauernden Stationirung der ostasiatischen Regimenter in China bezw. Erhöhung der Friedenspräsenz verfehrt die Korrespondenz, daß darüber nichts beschlossen sei, aber eintretenden Falls die verfassungsmäßige Theilnahme des Reichstages angerufen werden würde. Die 32 Millionen Mark Leberchüsse sind durch die Chinaexpedition bereits aufgebraucht; die Einzelstaaten senden sofort die noch zur Verrechnung stehenden Maritularbeiträge nach Berlin.

* Bremerhaven, 31. August. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ist der Truppentransportdampfer „Palatia“ unter begehrten Kundgebungen der zahlreich versammelten Volksmenge in See gegangen; unter gleichen Kundgebungen folgte bald darauf „Darmstadt“ und um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr „Andalusia“. Die Matrosenkapelle spielte Abschiedsmusik.

* Berlin, 31. Aug. Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Chefartees des Marineattachés zu Yokohama wird Korvettenkapitän Van's wieder dienstfähig und wird in 1—2 Monaten in die Heimat zurückkehren.

* Yokohama, 31. Aug. Da die Chinesen den japanischen Tempel in Amoy in Brand gesteckt haben, rückten am Dienstag 5 Kompanien der japanischen Garnison von Waigi (Formosa) nach Amoy, wo bereits von zwei Kreuzern eine Abtheilung Marineinfanteristen gelandet worden war.

* Berlin, 31. Aug. Beim Auswärtigen Amte sind einige Meldungen aus China eingetroffen, welche Dinge betreffen, die bereits 14 Tage zurück liegen. Kapitän Wofsi meldet: Peking, den 18. August. Ich bin um 10 Uhr 30 Min. Vormittags mit 110 Mann, 32 Italienern unter Leutnant Sirianui und 28 Oesterreichern unter Seefeldt Lechinowski eingetroffen. Peking ist vollständig besetzt bis auf Kaiserpalast, der umstellt ist und nicht beschoßen werden soll. Deutschland ist der nordwestliche Theil der Stadt zugewiesen. Am 18. früh ist die Reihe Kettler's beendet. Nach Vereinbarung mit russischem General nimmt Deutschland auch an Verwahrung des Kaiserpalastes theil. Am 19. Nachmittags haben unsere Mannschaften den Tempel in Nordwest-Theil der Chinesenstadt als Unterkommen und zum Schutz gegen Plünderung besetzt. Nachts wird innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt dauernd geschossen. Die Proklamationen der Generale gegen Plündern haben bisher vollen Erfolg nicht gehabt. Am 21. ds. Mts. ist Kapitänleutnant Becht (M. S. „Pertha“) mit 94 Mann eingetroffen. Die militärische Aufklärung nach Siden findet bis 18 Kilometer alles frei. 50 Kilometer entfernt sollen 20.000 Mann chinesische Truppen stehen. Die deutschen Marineemannschaften besetzen am 22. das Thor im NW der Chinesenstadt. Der Gesundheitszustand der stark angestrengten Leute ist gut. Für den 23. ist eine Sitzung über das weitere Vorgehen der Truppen und den Schutz des Kaiserpalastes angesetzt. — Auch vom Generalmajor Höpfer, dem einstweiligen Führer der Truppen liegt eine Meldung vor, in der es heißt: Infolge langwieriger Frieden-aussicherungen ist die Batterie und der Train erst am 27. August in Yangtsun eingetroffen. Ich reite nach Peking voraus. Seefeldt Weber aus Wunsching ist beim Brückenbau ertrunken. Kanonier Otto Scher aus Würzburg ist überfahren und gestorben.

* Wien, 1. Sept. Graf Waldersee ist gestern Nachmittags hier gelandet und wurde

von einer Abtheilung des West-Regiments empfangen.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Nachrichten liegen auch heute nicht vor. Die Buren ziehen sich immer weiter zurück in die rauhen zerklüfteten Berge, in denen vorzudringen den Engländern nicht leicht wird. Die Buren kämpfen jetzt thatsächlich den letzten Kampf um ihre Existenz, und es läßt sich annehmen, daß derselbe ein sehr hartnäckiger und heftiger werden wird, wissen ja doch auch die Engländer, was auf dem Spiele steht. Für die Buren heißt es: Jetzt oder nie.

Wir verschildern folgende kurze Meldungen: * Berlin, 30. Aug. Zu den Beschwerden der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen schreibt die „Köln. Ztg.“: „Wir sind überzeugt, daß das kaiserliche Amt alle Klagen mit Gewissenhaftigkeit prüfen und daß seine Güte ihm, um falls eine rechtswidrige Schädigung erwiesen wird, den Betroffenen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Im Kriege kommt manches vor, was in ruhigen Zeiten unter keinen Umständen entschuldigbar werden könnte, aber auch wenn wir gewissen Notwendigkeiten des Krieges Rechnung tragen, so machen doch alle Erzählungen der rücksichtslos vorgetragenen, ihrer Freiheit beraubten und roh behandelten Leute den Eindruck, als ob England das Maß des durch kriegerische Ausnahmezustände Entschuldigbaren bei Weitem überschritten hätte. Auch nichtdeutsche Eisenbahnangestellte sind in gleicher Weise behandelt worden, wie besonders aus den halbamtkindlichen österreichischen Veröffentlichungen hervorragt. Nicht anders wie Vesterreich, das seine Stellungnahme vom Eingehen amtlicher Nachrichten abhängig macht, wird auch Deutschland handeln können. Die deutsche Regierung hat übrigens nicht nur die Vernehmung der aus Transvaal ausgewiesenen deutschen Staatsangehörigen angeordnet, sondern sich auch an den Generalkonsul nach Pretoria gewandt. Der Konsul vels in Johannesburg, gegen den sich ebenfalls die Klagen richten, war ehemals der Gehilfe des ersten Reichskommissars für Deutsch-Südafrika Dr. Göring, wurde dann Votschaftsanzler in Paris und erhielt schließlich auf Empfehlung des verstorbenen Kolonialdirektors Dr. Kayser das Konsulat in Johannesburg. Daß er die Konsulatsgeschäfte seit Jahren interimistisch führt, ohne das Amt dauernd übertragen zu erhalten, scheint allerdings nicht für seine besondere Befähigung zu sprechen.“

* London, 31. Aug. Reuters Bureau berichtet aus Helvetiafarm unter dem 29. August: General Buller ist mit den Generalen French und Pole Carey hier eingetroffen. Die vereinten Streitkräfte vertreiben den Feind von den Höhen, berittene Infanterie verfolgte ihn. Die canadische Kavallerie traf in Watervalomber ein; ein kleiner Bruchteil wendet sich nach Norden, die Hauptmacht geht mit Artillerie nach Baberton.

* London, 31. August. Ueber die Terrainverhältnisse des Gebietes, in dem gegenwärtig die kämpfenden Armeen, wird von der New York Times geschrieben: „Bei einer Wade überziehen sich die Felder, nachdem der Winter in Südafrika abgelaufen ist, wieder mit einem leichten Graswuchs, worüber Lord Roberts in einem besonderen Telegramm seine Freude ausdrückt, aber diese bauerte nur sehr kurz, denn die Buren haben das Gras angezündet und getötet. So daß auch die englischen Pferde und Kavallerie bis auf Weiteres mit dem aus Britisch-Indien eingeführten Heu und dem harten getrockneten australischen Gras begnügen müssen, so weit nämlich stets ein Vorrath des letzteren verfügbar ist. Die Buren behielten aber hinter ihren Stellungen ihr grünes Weidefeld für ihre Pferde und Esel.“ Ein solcher Grasbrand erschwert natürlich den Aufmarsch der Engländer sehr bedeutend, denn nicht nur Menschen und Thiere laufen Gefahr, umzukommen, sondern auch die Munitionswagen und die mit leicht entzündbaren Stoffen, wie Jeltel u. s. w. beladenen Fuhrwerke sind rasch dem Verderben ausgesetzt, und die für die eigene Sicherheit zu ergreifenden Vorkehrungen die Fortsetzung der Verfolgung des Buren. Es gibt hier letztere kein besseres Mittel, um ihren Nidrig zu beden, wie dies bei der Nämung der Pässe im Drahangenge (Wothaspaz, Van Neenenspaz und Vaningspaz) auch angewendet haben, um ihr schweres Geschütz von den hohen Bergen herabzulassen und in Sicherheit zu bringen. Endlich trägt ein Grasbrand auch dazu bei, die Engländer bereits aus weiter ferne heranrücken zu sehen. Wie man weiß, hat die Kleidung der englischen Soldaten eine feine weiß auffallende Farbe, daß man sie erst bei verhältnismäßig sehr kurzer Entfernung gewahr wird; die graugelbe Farbe des Käckhofes föhmt vor dem grauen Hintergrunde und dem grauen Vordergrund beinahe vollständig weg. „Ist aber das Feld schwarz gebrannt, dann heft sich das Käht wie weiß von dem dunklen Boden ab, und der ohnehins mit schwarzem Gesicht ausgerüstete Bure kann den englischen Soldaten schon in weiter Ferne erkennen. Allerdings hat man die Bemerkung gemacht, daß das Gras durch Verbrennen namentlich die Abdankungen, eher leicht angezündet werden kann, so daß ein

solcher Grasbrand durch die Engländer selbst verursacht werden kann. Aber noch viel verheerender und gefährlicher ist der sogenannte große Feldbrand. Um nämlich junges Gras zu bekommen, wird das alte, von der Sonne verbrannte, oft mannhohle Gras bei windstillen Wetter angezündet, und das Feuer wird dann leicht im Raume gehalten, bis es sich bei tragend einen Fuß „loht“, aber durch den Nachtag gelöscht wird. Erhebt sich aber plötzlich ein Wind, dann wird die ganze Ebene in ein Feuermeer verwandelt. Die flammen verbreiten sich mit rasender Geschwindigkeit, umzingeln die hohen Berge und überpringen Flüsse und Klüfte. Das Feld über das ein solcher Feuersturm hingebraut ist, gleicht dann einer Wüste, und ohne wieder Regen gefallen ist, wächst auch kein neues Gras nach. Da das Gelände, in dem sich die demnächst zu erwartenden Kämpfe zwischen Engländern und Buren abspielen werden, auf lange Strecken mit solchem mannhohlen Gras bewachsen ist, entfacht für die Engländer eine neue Gefahr, die sicher nicht zu unterschätzen ist.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. August. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Morgen einen Spazierritt in der Umgebung des Neuen Palais. Zur Mittagsstafel beim Kaiserpaar war Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin geladen. Um 5 Uhr begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Berlin. Um 6 Uhr empfangt der Kaiser im königlichen Schloß zu Berlin den neu ernannten spanischen Votschafter Ruata in Audienz und um 6 Uhr 20 Minuten eine Abordnung des russischen Regiments Wjborg, welche die Regimentsgeschichte und die Jubiläums-Medaille überreichte.

Aus Anlaß der Fertigstellung des Deutsch-Amerikanischen Kabels hat Kaiser Wilhelm an den Präsidenten McKinley folgendes Telegramm gerichtet: „An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Washington. Bei der heutigen Eröffnung des neuen Kabels, das Deutschland mit den Vereinigten Staaten in enge telegraphische Verbindung bringt, freut es mich, Eurer Excellenz Meine Befriedigung über die Vollendung dieses bedeutamen Friedenswerkes auszusprechen. Ich weiß mich mit Eurer Excellenz eins in dem Wunsche und in der Hoffnung, daß die Kabelverbindung die allgemeine Wohlfahrt fördern und zur Erhaltung und Festigung freundlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge. (gez.) Wilhelm I. R.“

Hierauf erwiderte Präsident McKinley mit einem in englischer Sprache abgefaßten Telegramm, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: „Seiner Majestätlichen und königlichen Majestät Wilhelm II. Berlin. Ich erhebe mit meiner großen Genugthuung Eurer Majestät Glückwünsche aus Anlaß der Eröffnung des Kabels, welches die Reihe der Verkehrsverbindungen zwischen diesem Lande und dem deutschen Reich ergänzt. In diesem Zeitalter des Fortschritts wird jedes Band, das die Nationen in ihren Handelsbeziehungen und freundschaftlichen Interessen fördert, zum Wohle Aller ausschlagen und nicht verfehlen, ihre Herpflichtigkeit zu stärken und das gegenseitige Vorwärtstommen in den Bahnen des Friedens zu beschleunigen. (gez.) William McKinley.“

Die offizielle Verkaufslifte derjenigen Marine-Mannschaften, welche in China verwundet, resp. getötet worden sind, ist erschienen. Danach sind im ganzen 34 Offiziere und Mannschaften gefallen und 104 verwundet. Die größte Mehrzahl der Verwunden befand sich bei Abgang des Bedrictes im deutschen Lazareth in Tientsin, welches am 26. Juni durch den Marine-Stabsarzt Dr. Schild in den Mäunen des Deutschen Klubs eingerichtet wurde. Inzwischen ist ein kleinerer Theil der Verwunden bereits nach Yokohama in das dortige deutsche Marine Lazareth übergeführt. Es lag bei Abgang des Bedrictes in der Absicht, auch einen größeren Theil der übrigen Verwunden mit dem für Aufnahme von 80 Kranken eingerichteten Dampfer „Köln“ nach Yokohama überzuführen.

Wesem Vernehmen nach sind für langer Zeit jetzt zum ersten Mal höhere deutsche Offiziere zur Teilnahme an den französischen Manövern eingeladen worden. In militärischen Kreisen wird diesem Umstande eine gewisse Bedeutung beigemessen.

* Weiningen, 30. August. Der Herzog von Meiningen hat auch den jetzt zum ostafrikanischen Expeditionskorps abgeordneten Leuten des Infanterie-Regiments Nr. 32 und dem zweiten Bataillon des 95. Infanterie-Regiments, von welchen Truppentheile er Chef ist, ansehnliche Taschengelder zugehen lassen. Die Unteroffiziere erhielten je 100 M., die Mannschaften je 50 M.

Lokales.

* Merseburg, den 1. September 1900.

* Zum Seantage. Zum dritten Mal vollendet sich heute ein Jahrzehnt, seitdem die Nachricht vom Siege bei Sedan an unsere Gauen durchbrauste und ganz Deutschland auf dem Gipfel patriotischer Freude und Begeisterung erhob. Wenn sich damals in den Jubel etwas von berechtigtem Jörn und Genugthuung über den niedergeworfenen Feindesführer mischte, so ist diese Empfindung doch im Laufe der Jahre mehr und mehr geschwunden und der Tag von Sedan uns zu einem Tage des Dankes und der Freude geworden über die durch die damaligen Waffenerfolge erwungene nationale Einheit und die daraus erwachsenen nationalen Güter. Und auch in diesem Jahre, wo die deutsche Industrie im friedlichen Wettstreit in Paris zu so glänzenden Erfolgen gelangt und die Waffen unserer Truppen gemeinsam mit denen der Franzosen zur Bekämpfung eines und desselben Gegners in China zusammengeführt worden sind, wird sich in ganz Deutschland wohl kein Ruf nach einer lärmenden triumphirten Siegesfeier erheben. Wenn aber am Sonntag, den 2. September, uns Allen, sowohl Denen, welchen es vergönnt war, an den Siegen vor 30 Jahren Theil zu nehmen, als auch denen, die diesen Siegen nur zuzubeln durften, Gelegenheit geboten wird, sich bei einem patriotischen Kongreß unangewohnt zusammen zu versammeln, so dürfte dies den Wünschen weiter Kreise der Bevölkerung unserer Stadt entsprechen.

Bei der gestrigen Abiturientenprüfung haben von drei Oberprimariern zwei dieselbe bestanden.

Aus der Altenburger Kirchengemeinde. Gutem Vernehmen nach wird Herr Wilh. L e j n e r t im nächsten Monat Merseburg endgültig verlassen.

Konturs Bedolt. Wie es heißt, sind bei dem Konturs Bedolt mehrere hiesige Einwohner, Civil- und Militärpersonen in Mitleidenschaft gezogen, welche voraussichtlich Verluste erleiden werden. Ueber die sonst noch in der Sache kurrirten Gerüchte halten wir uns vorläufig noch nicht für berufen Mitteltheilung zu machen.

Sommertheater. Der Sommer geht zur Rükke, drach liegen die Stoppelfelder, und die goldgelbe Frucht, beschienen von den Strahlen der freundlichen Herbstsonne, ist gerast an dem reich behangenen Baume. Wir sind in den Herbst hineingekommen, ohne es sonderlich zu merken. Nur die immer kürzer werdenden Abende drachten es uns merklich zum Bewußtsein. Wenn der Sommer zu Ende geht, so schließt auch das Sommertheater seine Pforten. Das Ensemble schaffnit ist in diesem Jahre zum zweiten Male in Merseburg aufgetreten, und wenn auch die vorjährige Saison qualitativ Besseres geboten hat, als die diesjährige, so haben wir doch keine Veranlassung, mit der letzteren unzufrieden zu sein. Wir haben eine ganze Reihe Vorstellungen gegeben, welche die Zuhörerschaft vollständig befriedigten und wir wollen hoffen, daß Herr Direktor Schaffnit auch im nächsten Jahre wiederkommt, hat ja doch sein Ensemble von allen, die wir hier in den letzten Jahren zu sehen Gelegenheit hatten, noch immer das relativ Beste geliefert. Wenn wir also dem Ensemble hier mit Lebwohl zurufen, so möchten wir gleich hinzusetzen: Auf Wiedersehen, und wir glauben, daß wir damit im Sinne vieler Theaterbesucher sprechen. — Die gestrige, letzte Vorstellung war sehr gut besetzt, und die Darsteller thaten ihr Bestes, insobald „Kontesse Guicci“ sehr beifällig aufgenommen wurde.

Provinz und Umgegend.

* Dürrenberg, 31. Aug. Herr Salinen-Inspektor Schügmeister ist unter einstweiliger Befassung seiner bisherigen Stelle zum Bergverdiren-Beamteten mit dem Titel „Bergmeister“ ernannt worden.

* Duerfurt, 31. Aug. Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Roth in Leipzig ist hieher versetzt worden. Besuß Vorbereitung der Arbeiten für den Bau einer Nebenbahn von Duerfurt nach Wigerburg.

* Trenzburg, 30. Aug. Als gefern der etwa 60 Jahre alte Arbeiter K. Bö l k e r eine der Spülgemeinschaft gehörige Manone, die seit altersher beim Mannschießen Verwendung findet, probiren wollte, zerplatzte wohl infolge zu starker Ladung das Rohr in tausend Stücke. Hierdurch erlitt W. außer Verletzungen am Kopf sehr gefährliche Fleischwunden am rechten Arm, während ihn der Zeigefinger

der linken Hand fast vollständig abgequetscht wurde.

* Halle a. S., 30. August. Der Kaiser hat, dieser Tage das Atelier des Künstlers Peter Breuer-Berlin besucht und das Modell für unser Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Augenschein genommen. Entgegen dem früheren, von der Virgescraft mit Recht abgelehnten Entwurfe, ist ein neuer Entwurf entstanden und genehmigt worden. Danach erscheint die Helmgestalt des alten Kaisers zu Pferde, mit Mantel und Helm bedekt, in einer der Aufschauung des Volkes und namentlich der alten Soldaten mehr entsprechenden Weise. Rechts und links vom Pferde stehen die Paladine Bismard und Nolke, nach dem Kaiser schauend. Der übrige Bau des Denkmals ist seit Längerem fertig.

* Halberstadt, 31. Aug. Hier wurde die Frau eines Brauers von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, entbunden. Jedes der Kinder wiegt 6 Pfund und ist mit der Mutter wohlhaft. Die Geheule hatten erst im vorigen Jahre geheiratet.

* Thale, 30. Aug. In den Parlanlagen am Bahnhöfe hat der Architekt und Handelsmann Christian Wegner aus Wefterhausen seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich den Hals durchschnitt. W. litt an einer unheilbaren Krankheit.

* Aus Thüringen, 31. August. In einer geradezu erschreckenden Weise nehmen in Thüringen die Ehecheidungs-Klagen zu, so daß in den Korridoren der Landgerichte die an die abwesenden beklagten Theile öffentlich zuquellenden Urtheile, Ladungen u. f. w. zu Turken ausgehängt sind. Fast immer handelt es sich um Ehe, die erst vor wenigen Jahren geschlossen wurden. Fast stets ist böswilliges Verlassen der Ehebedingungsgrund. Auf Trennung der Ehe wird in den meisten Fällen erkannt. Die weitere Folge ist sehr oft das Eingehen sogenannter wieder Ehen.

* Erfurt, 29. Aug. Im „Alten Rathse-teller“ fand heute Abend die endgültige Gründung einer Feuerungsmaterial-Einkaufsgemeinschaft statt. Bei der Statutenberathung dieser Genossenschaft mit bechränkter Haftung wurde beschlossen, Antkeilscheine von 10 M. auszugeben. Die Kapitalsumme soll gleichfalls 10 M. betragen. Der Verkauf des Feuerungsmaterials soll in kleinen Posten, auch unter 1 Centner, erfolgen, und zwar ständige zu einem niedrigeren als dem Marktpreise. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder beträgt bereits über tausend und referirt sich aus allen Schichten der Bevölkerung.

Vermischtes.

* Vom Eigselde, 30. August. Die Schieß-fahrt in Zuderbach, in der Nacht zum 30. Juni d. J., bei welcher mehrere Menschen von Gummistoffen angefosst und der Schneidermeister Vordach von dem Sechsbauer Lebede durch eine Revolverkugel getötet wurde, fand gestern ihr gerichtliches Nachspiel. Angetagt sind fünf ehemalige Gymnasialisten aus Duderbach, der 17jährige Knabe Lebede wegen fahrlässiger Tödtung, Hermann Hamel, Albert Weß, Helm. Döring und Heint. Schwabe wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung bezw. Widerstands gegen die Staatsgewalt. Die fünf hatten den Verbotstag des Weß durch ein Zechelagte sehr üppig gefeiert. Nach Mitternacht sollte nun eine Parade mit einem „Schändchen“ befestigt werden. Ein Nachbar vertrat sich den lauten Garm. Darauf mußte einer der jungen Leute dem Manne mit Steinen die Fenster ein. Sie trocken dann die Verabredung: „Wer kommt, wird verbaufen!“ Dementsprechend attackirte Lebede einen Photographengehüben ohne die Veranlassung, darauf entstand eine große Aufruhr und viele aus der Nachstreife ausgetretene Menschen eilten herbei. Als man den Hamel festnahm und zur Wache bringen wollte, eilte Lebede in seine Wohnung, holte einen geladenen Revolver und feuerte fünf Schüsse direkt in den Menschen-Mandel hinein. Ein Schuß traf den Hüßler Wenzel in die Hüfte, ein anderer Schuß streifte einen der Beistehenden und ein Schuß traf den Schneider Vordach, der nur als Zuschauer dabei geblieben hatte, in die Stirne, insobald er todt niederfiel. Als man Lebede zu Boden geößelacht hatte, feuerte er noch den letzten Schuß ab, der den Nachwächter an der Hand verletzete. Der festgenommene Hamel entkam, indem er dem Nachwachter einen Schlag ins Gesicht versetzte. Lebede wurde zu fünf Jahren und drei Monaten Gefängnis, Hamel zu einem Monat und Döring zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Weß und Schwabe wurden freigesprochen.

* Gethain, 30. August. Einem 8 jährligen Strich ist der Heilige des Heiliges „Jum Bä“ hieherich zum Cyper gefahren. Zum Bä“ hat mehrere ein Vereinsvorstand Lehrer Riedert vom „Wettiner Dorf“ eine Gesellschaft von 60 Personen schriftlich an, welche am verlossenen Sonntag die hiesige Kirche bejuchen und insobann im genannten Gasthofe dinsten wollte; auch wurde gebeten, die Gesellschaft am Sonntag mit Musik empfangen zu wollen. Vorbereitet war Alles nach Wunsch, doch die Gesellschaft traf leider nicht ein. Auf schriftlich eingegangene Erfindung lautete die Antwort: Adressat unbekannt. Der Bericht ist durch diesen „Schers“ schwer geschädigt worden.

* Zschanden, 30. August. Der seit Sonntag vernichte Grenadier-Regiment aus 5 Grenadiere, Regiment ist hier erendet und in den gestrigen



gaben gemoren worden. Der Thäter ist vermuthlich ein Zubäcker. Die Leiche ist heute erst gefunden worden.

Kleines feuilleton.

* Wohl der unheimlichste Einbrecher, den die Kriminalgeschichte anzuführen hat, ist dieser Tage in Berlin wieder verhaftet worden. Es ist der 32 Jahre alte Schweizer erst W. D., ein schwermüthiger gebauer Mann mit kleinen Händen und Füßen...

Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die Wirthin ein Raubmörder, als sie an der Saurethüre einen Brief empfing, von einem Manne gestogt wurde, wie lange das Haus offen sei. Dies war Wunde, der kurz vorher geklopft hatte, daß der Baumeister erst um 11 Uhr heimkehren würde.

nachdem er am Abflutrohre hinaufgestiegen und auf einem Balken saß, um die Wirthin zu beobachten, als er den Saurethüre einen Brief empfing, von einem Manne gestogt wurde, wie lange das Haus offen sei.

André-Boje. * Stockholm, 31. August. Der norwegische Beamte Grensbald telegraphirt aus Finnmarken: Sfermo, 31. August. Eine André-Boje wurde hier mit einem Zettel folgenden Inhalts gefunden: Boje Nr. 4 als erste am 11. Juli 1897, 10 Uhr Abends Greenwicher Normalzeit gemessen.

Wetterbericht des Kreisblattes. 2. September. Windig mit Sonnenschein, wärmer schmil, frühweites Gewitter.

Statt besonderer Anzeige. Martha Wiegand Otto Wiegand Verlobte. 2456) 30. August 1900.

Verdingung der Lieferung von 137 000 Ziegelsteinen zur Erbauung eines Dienstwohn- und Wirthschaftsgebäudes auf dem Bahnhofs Lügen am 14. September d. J., Vorm. 11 Uhr.

Hausverkauf. Das dem Kaufmann Otto Fuchs gehörige Hausgrundstück Galleische Str. Nr. 32 mit Hof und Garten, soll zu bald als möglich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Wilhelm Hirschfeld, Sätterstr. Nr. 11a am Damm.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe aus reinem Bernstein fabricirt aus keln Spirituslack.

Der Allein-Verkauf von Bernstein-Cellackfarben für O. Fritze-Berlin ist nur bei Oskar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, 16 Burgstrasse 16.

Oskar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, 16 Burgstrasse 16. Die Ladbücher von O. Fritze, Berlin, sind mit blau-weißem Etiquett versehen, was wohl zu beachten ist.

Stener-Quittungsbücher vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Technikum Lemgo in Lippe. Bauschule 4 Halbj., Landbau-Pachschule 2-3 Halbj., Beginn 30. Oct. Vormitt. 2.00.

Fr. Th. Stephan. Empfehle in nur frischer Waare und hochfeinster Qualität: Ztal. und Ungar. Tafeltrauben, die große Edel-Kürschchen, St. Michael-Ananas, ferner: fließend fetten Rauchlachs, geräucherte Spinaale, junge geräucherte Gämebrunst, den so beliebten (2444) Allgäuer-Alpenkäse (Edelweiss).

Cigarren in allen Preislagen. Als Specialitäten besonders zu empfehlen sind: Fortschritt, gute Qualität, schöne Form, ausgezeichnet im Brand, 100 Stk. 2,50 Mk., 10 Stk. 25 Pf. Valoria, 100 Stk. 2,50 Mk. Vina, Vorneo-Vede, 100 Stk. 3,50 Mk. Specialmarke, (Sumatra-Dg.) 100 Stk. 3,80 Mk. Americano, sehr kräftig, 100 Stk. 4.-Mk. Costillo, mittelkräftig, 100 Stk. 4,50 Mk. Ideales, (7d. Schuh) 100 Stk. 4,75 Mk. Triumpfo, (hochleg.) 100 Stk. 4,80 Mk.

Louis Albrecht, leicht löslich, garantiert rein, empfiehlt in vorzüglicher Qualität à Pfd. 1,40, 1,60, 2,00, 2,40 Mk. (2304)

Paul Näther, Markt 6. Empfehle meine anerkannt vorzüglich hell brennenden Gas-Glühkörper (Glühstrümpfe) Preis 40 Pfg., auch für Klinken u. Zweg-Beimer, bei größerer Abnahme Rabatt.

Glühlichtapparate mit Strumpf und Cylinder, Mark 1,75 incl. Aufhängen, unter Garantie guten Brennens. (2442)

Otto Bretschneider, Eisenwaarenhdlg., H. Ritterstr. 18.

Zur 11. Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz sind Loose à 3,30 Mk. vorrätzig in der Königl. Lotterie-Einnahme und im Eigarrengeschäft von Heinrich Schultze jun., H. Ritterstr. 18. (2887)

Man verwende für Spirituskocher den absolut gefahrlosen Explosionen und Unglücksfälle vollständig ausschliessenden Hartspiritus in Würfelform. Die 1 Cubikcentimeter grossen Würfel sind in jedem offenen Spirituskocher an Stelle des flüssigen Brennspritus verwendbar.

Auf dem Kinderplatz in Merseburg. Sonnabend, d. 1. und Sonntag, d. 2. Septbr. und folgende Tage: Neu! Sensationell! Neu! Rauens Etagen- u. Schlachtenpanorama

Kinderplatz - Merseburg. Zum ersten Male in Deutschland: das Justina, kolossale Riesenkind, 10 Jahre alt, 265 Pfund schwer. (2444)

MAGGI-Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bonillon-Kapseln, Gluten-Kakao (2449)

Von heute, Sonntag, den 2. Septbr. ab, haben wieder einen frischen Transport hochtragender u. frischmilchender Kühe mit den Kälbern (Holländer Nachzucht) in unserer Stallung im „Thüringer Hof“ hier, unter guter Garantie und zu billigen Preisen zum Verkauf.

Gebr. Rosenbaum, Merseburg. Gasthof zu Wallendorf. Sonntag, den 2. September laubt zum (2440)

Tanzvergnügen freundlichst ein W. Lehmann. (2457) Reichskanzler. Sonntag, 2. Septbr., Abends 8 Uhr: Musikal. Unterhaltung. Franz Hirschfeld.

Patriotisch. Verein Ortsgruppe Merseburg. Die Feier des Nationalfestes findet am Sonntag, d. 2. September d. J., Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Casino“ statt.

Casino. Sonntag, den 2. September, Abends 8 Uhr: Großes patriotisches Concert, ausgeführt (2429) von der hiesigen Stadtkapelle. Nach dem Concert: Ball.

Recitation von Alfred Gorowicz. Vorverkauf bei H. Schulze jun., Ritterstraße u. H. Grählens, am Dom. Nummerierte Plätze 50 Pfg. Unnummerierte Plätze 40 Pfg. Schülerkarten 30 Pfg.

Merseburger Kunst-Berein. Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schlossgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Das Putzgeschäft der Frau Else Körber geb. Hartmann (2415) Gotthardstr. Nr. 36 wird fortgesetzt. Paul Thiele, Konsumverwalter.

Bierdestill, für 1 bis 4 Pferde, nebst Vorrichtung, auch monatweise, ab vermieten. Nähe Altenburg. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die am längsten in Leipzig bestehende, mit großem Erfolge ausgeübte heilmagnetische Praxis ist begründet von

Heilmagnetiseur Schroeder.

(Inh.: Frau Lilli Schroeder.)

Leipzig, Löhrstraße 2 (Ecke der Promenade, gegenüber der neuen reformirten Kirche).

Dass die Erfolge dauernd sind, bestätigen immer wieder dankbare Patienten. Wenn es bei den vielen glänzenden Resultaten noch Sceptiker giebt, so sind dies meistens Personen, die leichtfertig urtheilen, ohne der Sache näher getreten zu sein, oder Leute, die eben um jeden Preis Alles ableugnen, um dadurch erhaben erscheinen zu wollen. An dieser Stelle sei auf **Schroeder's** Werke verwiesen:

„Die Heilmethode des Lebensmagnetismus“, in neuer Auflage („14. Tausend“) erschienen, in der Buchhandlung von Oswald Nutze, Lindenstr. 4, u. in allen anderen Buchhandlungen vorrätig, weist über **800 Heilerfolge** auf.

Im Verlage von Arwed Strauch, Lindenstraße 20, erschien die „Geschichte des Lebensmagnetismus und Hypnotismus“ epl. 43 Bogen stark, Lexikonformat, mit vielen Illustrationen u. 31 Portraits. 12 Lieferungen à 1 M. oder in einem Band zu 12 M., geb. 14 M.

Die magnetischen Behandlungen werden ausschließlich nach dem seit Jahren bewährten „System Schroeder“ von den langjährigen Assistenten, den Herren Cordes, Müller und Tygesen, welche unter der persönlichen Leitung Paul Schroeder's thätig waren, ausgeübt. Außer den genannten drei Herren magnetisirt Niemand in Leipzig nach dem „System Schroeder“.

Fast alle Patienten empfinden die magnetische Wirkung ohne eine Berührung, auch werden keinerlei Instrumente oder Medicinen benutzt.

„Die Heilmethode des Lebensmagnetismus“

erfreut sich — dank der seit vielen Jahren in Leipzig erfolgreich ausgeübten Praxis Paul Schroeder's — einer Anerkennung, wie es nur möglich war, sie durch **thatsächliche Erfolge** und **unabhängiges** Practiciren zu erreichen.

Selbstredend giebt es — und wird es ewig geben — Sceptiker, die stets nörgeln, anfeinden und in Mißkredit zu setzen versuchen, was durch Zeugen als Thatsache zu beweisen ist: um solchen kleinlichen Köpfen eine Antwort auf Gefälligkeit zu geben, muß man zur öffentlichen Besprechung greifen. **Heilmagnetiseur Schroeder hat oftmals erklärt, daß er ein Gegner der jetzigen Kurirfreiheit sei und es mit Fremden begründen würde, wenn auch für „Heilmagnetiseur“ ein Befähigungsnachweis erforderlich wäre!** — Aber lieber ist dies ein frommer Wunsch, dessen Realisirung die jetzige Generation kaum erleben dürfte. — Es ist bedauerlich, den Unfinn zu lesen, den manche „Heilmagnetiseur (?)“ zum Besten geben: das Gemüth derartiger Leute wäre zum Schaden, wenn es nicht so furchtbar traurig wäre, denn es schädigt die Sache. —

Es giebt Magnetisire, die einzig und allein der Ausübung des Magnetismus ihre Kräfte weihen: dies sind thatsächlich die einzigen und echten Heilmagnetisire. Nun aber kommt die große Anzahl derjenigen, welche sich wohl Magnetisire nennen, aber keine sind, z. B. entweder quacksalbert solcher „Kollege“ mit Medicamenten, deren Bedeutung er gar nicht kennt, oder er massirt, womöglich ohne Massage kundig zu haben, oder er unterstützt (sic!) seine Kur durch Wasserbehandlung (solglich scheint er seinem Magnetismus kein energisches Eingreifen zutrauen), oder er macht Hofisoposus aller Art, nur um entweder interessant erscheinen zu wollen, oder um dem Patienten viel zu „verordnen!“ — Kurz, der schrecklichste Unfinn wird zu Tage gefördert, dem Kranken nicht zum Nutzen, der Sache zum Schaden! — Diese kurze sachliche Notiz sei mit den Worten Paul Schroeder's geschlossen:

„Der wahre Heilmagnetiseur magnetisirt und überläßt die übrigen Methoden ihren Betreibern. Wer das nicht thut, sondern in allen Methoden „herumdoctert“, hat kein Recht, sich „Heilmagnetiseur“ zu nennen.“

Heilungen durch Lebensmagnetismus.

Herr **R.** wurde am 14. November 1895 geheilt aus der Kur entlassen. Das Fräulein litt an Rheumatismus in Händen und Füßen. Ein Verwandter der Dame wurde hergestellt von Gefäßschmerzen. (Kein Mißfall.)

Herr **S.** in **Chemnitz** wurde kurirt von Ischias. (Kein Mißfall.)

„Hiermit bestätige ich Ihnen aus Dankbarkeit, daß Sie mich innerhalb 2 Wochen von sehr schmerzhaftem Gelenkrheumatismus befreiten. Seit dem Juni 1894 litt ich an diesem Leiden, das zu Weihnachten 1894 so schlimm wurde, daß ich meine Thätigkeit nicht mehr ausüben konnte, da ich kaum gehen und stehen konnte. Durch die Behandlung des Herrn Heilmagnetiseurs Schroeder wurde ich von den höchst unangenehmen Schmerzen befreit, so daß ich diese Kur nur auf das Wärmste empfehlen kann. Mit verbindlichstem Danke zeichnet **H. Froben.**“ (Kein Mißfall.)

Vor Jahren wurden bei dem kleinen **Majina** offene Beinwunden geheilt, die sich vorher nicht schließen wollten. (Kein Mißfall.)

Ein schönes Resultat der magnetischen Behandlung ist auch folgender Fall: Ein kleiner Patient erkrankte an totaler Lähmung der Beine und litt seit 7 Wochen an dem schrecklichen Leiden. Die Ursache war jedenfalls eine vorher nicht genügend vorübergegangene Masernerkrankung. Die Einwirkung der magnetischen Methode war eine glänzende, denn nach der zweiten Magnetisation machte der Knabe schon Gehversuche, die sich zusehends steigerten, so daß der kleine Patient ganz glücklich war. Wie bei vielen Patienten war auch hier die magnetische Einwirkung dem Auge sichtbar!! (Kein Mißfall.)

Frau **Grote** wurde von Nervenschwächezuständen und heftigen Kopfschmerzen so glücklich kurirt, daß sie bei einigen späteren anderen Erkrankungen die magnetische Behandlung in Anspruch nahm und stets zufrieden gestellt wurde.

Herr **Weise** erkrankte an Kreuznervenentzündung. Drei Magnetisationen genigten, um den Patienten gesund zu machen. Später erkrankte der Patient an Bauchfellentzündung und Darmcatarrh und wurde durch den Erfolg, der auch in diesem Falle eintrat, zum begeisterten Anhänger des Magnetismus. — Seinem Sohne, welcher durch Erkältung eine arg geschwollene Wade hatte, wurde ebenfalls Hilfe gebracht. (Keine Mißfälle.)

Herr **Gerstenberger** erkrankte an rheumatischen Schmerzen der rechten Gesichtseite und des Chres; die Seite schwoß stark an. Nachdem er 4 Tage ohne Nutzen verschiedene Einreibungen gebraucht hatte, ließ er sich magnetisiren. Nach zwei Behandlungen war der Patient gesund. (Kein Mißfall.)

Die Anwendung der magnetischen Heilmethode ist Experimenten; es ist deshalb diese Methode Nervenleidenden

Herr **Sand** wurde hergestellt von Lungenentzündung mit dauerndem Erfolge, den er drei Jahre später wieder bestätigte. (Kein Mißfall.)

Herr **Major G.** bestätigt in einem Briefe, daß in Folge der magnetischen Behandlung die rheumatischen Schmerzen in der Hand vollständig beseitigt sind, und spricht seinen besten Dank hierfür aus.

In Nr. 48 des „Sächsischen Kirchen- u. Schulblattes“ war folgende Notiz zu lesen:

„Amtsbrüdern, die sich in Folge Ueberanstrengung nervös angegriffen oder halsleidend fühlen, kann der Heilmagnetiseur Herr **Schroeder**, Leipzig bestens empfohlen werden. (Die volle Adresse steht in der betr. Zeitung.) Pastor **Z.**“ (Keine Mißfälle.)

Wenn jeder geheilte Patient so offen und ehrlich seine Pflicht erfüllen würde, dem leidenden Mitmenschen den Weg durch einige öffentliche Zeilen zu weisen, wo ihm Hilfe geworden, es lände um manchen armen Kranken besser. Meistens genügt es dem Geheilten aber schon, wenn nur er gesund ist, der Andere mag sehen, wo er Hilfe finde. In der nächsten Umgebung des Herrn **Vactors** wurden mit schönem Erfolg behandelt: eine Dame bei nervösen Kopfschmerzen, ein Fräulein bei Migräne, ein anderes Fräulein bei einer Fiechte, ein Herr bei einem Knieleiden, ebenso ein junges Mädchen bei demselben Leiden. Alle diese Fortschritte hatte der Herr Pastor Gelegenheit, zu beobachten.

Frau **Weichert** wurde bei mehrfachen Erkrankungsfällen mit bestem Nutzen magnetisirt, z. B. bei nervösen Kopfleiden und bei einer Fußgelenkentzündung mit starker Geschwulst. — (Kein Mißfall.)

Frau **Nichter** wurde bei offenen Fußwunden mit bestem Erfolg behandelt. Die Wunden schlossen sich, obgleich die Patientin fürdenlang in ihrem Beruf zu stehen hatte. (Kein Mißfall.)

Herr **Sch.** litt an Ischias; der Patient fühlte die magnetische Einwirkung deutlich und hatte den gewünschten Nutzen durch die Behandlung, denn er machte in Dankbarkeit noch ein Mal die Mittheilung, daß es ihm gut gehe. (Kein Mißfall.)

In der Familie der Frau **Z.** bewährte sich die magnetische Kur mehrfach in glänzender Weise; so z. B. wurde die Tochter von nervösen Gesichtsschmerzen am 29. December 1891 in einer Behandlung befreit; früher schon war die kleine Patientin mit Erfolg behandelt worden. Die Mutter verlor in zwei Magnetisationen im Februar 1892 nervöse Zahnschmerzen. October 1894 erlitt die Mutter eine apoplektische Gesichtslähmung, so daß das Augenlid herunterhing und Patientin nicht im Stande war, trotz aller Anstrengung, es zu bewegen. In

verhältnismäßig kurzer Kur besserte sich der Zustand nach und nach, und als Frau **Z.** die Kur beschloß, war von der Lähmung nicht das Geringste mehr zu bemerken.

Dem Bruder, Herrn **P.**, wurde ebenfalls Hilfe gebracht bei dem schmerzhaften Ischiasleiden. (Keine Mißfälle.)

Herr **Z.** wurde von Ischias glänzend kurirt. Später wurde er noch von einer Lungenentzündung, die er sich durch eine Erkältung zugezogen hatte, durch die magnetische Behandlung hergestellt. (Kein Mißfall.)

Im Januar 1893 wurde **Margarethe U.** von Weistanz und nervösen Zuckungen glänzend hergestellt. Die kleine Patientin war nicht im Stande, einen Moment ihre Glieder beherrschen zu können, und litt außerdem unter schrecklichem Hautjucken, so daß sie sich blutig scheuerte und kratzte. Das Kind empfand die Wohlthat der Herstellung so dankbar, daß, als ein Jahr nach Beendigung der Kur vergangen war, sie diesen Jahrestag begehrte, um persönlich ihr Bild mit einem Blumenstrauß zu überbringen. (Kein Mißfall.)

Fräulein **D.** war so schwer erkrankt, daß nach ihrem Aussehen ihre Freunde nur wenig Hoffnung auf Besserung hatten. Geschwulst an den Füßen, allgemeine Mattigkeit und Erschöpfung, verbunden mit Appetitlosigkeit u. nervösen Schmerzen waren die Symptome, welche durch Blutarmuth und ungenügende Lungen- und Nierenthätigkeit hervorgerufen wurden. Diese Kur konnte man wie so manche andere als ein Wunder betrachten, und der Hausarzt der Dame bestätigte persönlich den großen Erfolg. (Kein Mißfall.)

Am 18. Mai 1898 kam Frau **Liebsher** mit einer an Rheumatismus erkrankten Nachbarin und bestätigte vor zahlreichen Patienten, die im Wartezimmer warteten, daß sie ohne Stoch und Hilfe springen, ja tanzen könne, was sie den Anwesenden bewies. Frau **Liebsher**, die jetzt 71 Jahre alt ist, wurde vor sechs Jahren, im Alter von 65 Jahren, so dauernd kurirt, daß sie noch heute gesund ist; damals kam sie mit Krüppel, gebeugt und krumm gezogen vor Schmerzen, auch war das Rückgrat ausgeartet. Und trotz des hohen Alters wurde sie glänzend kurirt. Bedarf ein solcher Erfolg noch vieler Worte? (Kein Mißfall.)

Frau **Rudolf** erkrankte sehr schwer an akuter Nierenentzündung mit Wasserjucht. Sie schwoll vollständig an. Diese Kur kann als ein Triumph des Magnetismus angesehen werden, denn der Erfolg war großartig schön. Frau **Rudolf** wurde vollständig hergestellt und gab ihrer Freude durch Ueberreizung von zwei Ehrenpfeifen am Schlusse der Kur Ausdruck! (Kein Mißfall.)

Eine Ueberreizung der Nerven findet nie statt, wie bei hypnotischen

Empfangsstunden täglich von 10 bis 1 Uhr.
Besuche in der Stadt und nach auswärts früh von 7 bis 10 und Nachmittags von 2 Uhr ab.



Beilage zu Nr. 205 des „Merseburger Kreisblatts“.

Sonntag, den 2. September 1900.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.
(Nachdruck verboten.)
(28. Fortsetzung.)

Ein höhnisches Lächeln umschwebte Neuhner's Lippen. Aber mit einer tiefen Verbeugung sagte er „Gehorsamster Diener!“ und ging. Sein Bureau war fast leer, da die Beamten gegangen waren, dem verstorbenen Kollegen das Geleit zu geben. Selbst der Igel hatte sich ihnen angeschlossen.

Das Unwetter brach über den Finanzrath schneller herein, als er dachte, denn schon am nächsten Tage erschien der Kommissar des Ministeriums. Er hatte zunächst eine längere Unterredung mit dem Rath unter vier Augen, welche Wendemann's Angelegenheit betraf, und in der es ziemlich erregt herging.

Vorges suchte zunächst durch festes, selbstbewusstes Auftreten zu imponiren, und er schien seiner Sache sehr gewiß, als er begann:

„Es ist mein Prinzip, jeden Subalternbeamten als nichts Anderes zu behandeln, denn als das, was er ist, ein Rad in dem großen Mechanismus der Verwaltung —“

„O, über diese Verblendung dieser gottentfremdeten Menschen! Möchten sie ihren Untergebenen nicht noch die unsterbliche Seele ausblasen, um sie noch ganz und gar zu den Marionetten zu machen, die sie in ihren Händen sein sollen? O, über diese herzlosen Menschen, die keine Blume sehen können, ohne sie zu zerpfücken, kein Kunstwerk anfassen können, ohne es zu zerbrechen!“

„Es kann nicht Ihr Wunsch sein, Herr Geheimrath“, entgegnete Vorges, „dem Lebermuth dieser jungen Leute die Zügel schießen zu lassen.“

„Lebermuth? Dieser Schrei des verwundeten Herzens gegen eine rohe Behandlung, dieser Ruf nach Hilfe aus tiefster Seelenangst Lebermuth! Freilich war er jung, gleichsam ein Kind an Erfahrung Ihnen gegenüber, Herr Rath, verglichen sein dunkles Paar mit dem greisen Kopfe eines alten Beamten: ein Kind! Wissen Sie, Herr Rath, was der größte Menschenkenner und Menschenfreund einst

von den Kindern gesagt? Wer aber ärgert dieser geringsten einen, dem wäre besser. . .“

Er hielt inne, denn er sah das Entsetzen auf des Rath's Gesicht und den Angstschweiß auf seiner Stirn.

„Nun“, fuhr er milder fort, „darüber wird einst ein Größerer richten. Ich aber wünsche, daß Sie auf allen anderen Gebieten Ihre Sache mit besseren Gründen verteidigen können, als hier. Die Revision beginnt morgen.“

Wie von Furien gejagt eilte Vorges nach Hause. Als er in seine Wohnung trat, kam ihm eine große, hagere Gestalt entgegen.

Der Finanzrath trat einen Schritt zurück.

„Robert — Du hier?“

„Ja, ich bin es, Onkel“, entgegnete der Mephistopheles. „Und nun erschrick nicht, sondern heisse mich willkommen. Ich bin vor Ablauf meines Urlaubs zurückgekommen. In der Verbannung lebt es sich verflucht schlecht, besonders wenn die Mittel ausgehen. Es denkt jetzt keiner mehr an den fatalen Engländer; es ist Gras darüber gewachsen.“

Vorges ließ sich matt in einen Sessel fallen.

„Du hast mich ruiniert“, seufzte er. „O, hätte ich Dich damals Deinem Verhängniß überlassen.“

„Du hättest es auch gethan, wenn Du nicht hättest befürchten müssen, Deinen Namen, den ehrlichen und klangvollen Namen Vorges, auf etwas unehrliche Art ehrlos zu machen. Das schien Dir unvorthelhaft in einer Zeit wo Deine Beförderung zum Geheimen Rath und der Rothe Adler-Orden dritter Klasse in Aussicht stand. Deshalb verhasst Du mir zum schnellen Urlaub, nur deshalb. — Wenn mich der Teufel auf der Stelle holte, so vergrößest Du keine Thräne um mich.“

Der Onkel stöhnte laut auf und gestand dem Neffen, daß das Deficit in der Kasse noch nicht gedeckt sei und für morgen eine Revision in Aussicht stehe.

„Wenn das Alles ist“, meinte Robert, „so kann Dir leicht geholfen werden.“

Er rückte an den Onkel heran und sprach lange und anelegantlich mit ihm. Der Rath

beruhigte sich nach und nach, sein Gesicht nahm einen belebten Ausdruck an, und als der Mephistopheles schwieg, holte er eine falsche Wein und leerte sie schnell mit tiefem.

Dann ging er zurück nach dem Bureau, öffnete den eisernen Geldschrank, zu welchem er sowohl als auch Neuhner den Schlüssel besaß, steckte ein Packet Papiere zu sich und eilte schnell nach seiner Wohnung zurück. — — —

10. Kapitel.

Die Vergeltung.

Den tiefsten Eindruck hatte Gotthold's Tod auf Egmont gemacht. Er war in den Grundfesten seines Lebens erschüttert. Noch niemals war ihm der Kontrast zwischen der angeborenen Lebenslust und der Härte des Geschicks so scharf entgegengesetzten, wie in dem Leben des Freundes. Das Mißverhältniß zwischen Tugend und Lohn, Schuld und Strafe empörte ihn. Die sitiliche Weltordnung schien sich in eine unsittliche verkehrt zu haben. Konnte man noch an ein allgütiges Wesen glauben, das mit allmächtiger Hand die Geschide des Menschen lenkt? Sah man hier nicht vielmehr das rücksichtslose Walten des eisernen Schicksals? Den Hinterbliebenen mochte der Gedanke an die selige Ewigkeit einen Trost bereiten, für ihn war dieser Trost nicht vorhanden. Nimmer geboren zu sein oder gleich nach dem Eintritt ins Leben wieder zurückzukehren in die Nacht des Nichtseins, das schien ihm nach dem Ausdruck des alten Dichters das Beste.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Täuschungen!“

Der Mensch hat's manchmal gar nicht leicht — schon in den frühesten Jahren, — er muß, eh' er sein Ziel erreicht, — viel Täuschungen erfahren. — Je höher er sein Ziel sich steckt, — je mehr ihn oft das Schicksal neckt, — die Hoffnung kann auf Erden — sehr leicht zu Wasser werden. — Die Täuschung hat uns oft beim Schopf, —

wohin wir immer wandern — und manchmal täuscht ein schlauer Kopf, — kaltblütig einen andern, — doch manchmal täuscht ein armer Thor — sich selbst, — auch das kommt leider vor, — er ist nicht zu beneiden, — er muß es eben leiden. — Wie oft nach einem Schwiegersohn — sehnt sich das Groß der Mütter. — Manoh Eine denkt, da ist er schon, — doch Täuschung war's, — wie bitter. — Noch bitter ist es, wie mir scheint, — wenn man sich täuscht in seinem Freund, — auf den man fest gebaut hat, — denn alles man vertraut hat! — Die Täuschung spielt uns manchen Streich, — macht manchen Traum zu nichte. — In Täuschungen ist's Leben reich — und auch die Weltgeschichte, — Frau Bertha Suttner träumte mal — von einem Friedens-Ideal, — sie täuschte sich, die Gute, — wie ist ihr jetzt zu Muthe! — Die Täuschung kreuzt ganz unverhofft — das Denken und das Wähnen; — selbst Wölfer täuschten sich sehr oft, in ihren großen Plänen. — Jüngst dachte Frankreich ganz und gar — zur Weltausstellung kommt der Czar, — da hat sich Frankreich eben — der Täuschung hingeeben! — Wie oftmals ließ die Täuschung schon — verstummen manch Verlangen. — Wie ist's der Friedens-Kommission — den Buren nicht ergangen! — Sie reiste fast von Pol zu Pol — und doch am Ende wird sie wohl — in ihrem Friedens-Streben — nur Täuschungen erleben! — Die Täuschung dämpft den kühnen Muth — und hemmt das frohe Wagen, — wie sieht man oft nach irdischem Gut — die Menschenkinder jagen, — und ist ein Goldland wo entdekt, — dann wird vor nichts zurückgeschreckt, — man will die Schätze haben — und wagt darum das Leben. — Nach Klondike zogen Schaar um Schaar, — doch wie man auch dort scharrte, — es wurde bald den Vermisten klar, — daß Täuschung sie nur narrete. — Wer so sein Glück zu finden meint, der ist sich selbst ein schlechter Freund — statt Glück wird sein Begleiter — nur Täuschung sein! — — — Ernst Heiter.

Halle — Schlacht-Viehhof.

Ständiges Viehdepot der Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland (Berlin, Köthenerstr. 39).

Vom 4. September an stellen wir zum Verkauf:

- 50 Stück ostpreussische Stiere zu Mastzwecken,
- 50 Stück bayerische Stiere zu Mastzwecken,
- 50 Stück hochtragende Kühe aus den Ostprovinzen, Ostpreussland, Weßermarisch und Jeberland.

Verkauf zu festen Selbstkostenpreisen.

Wir bitten die Landwirthe der Provinz Sachsen, unser Unternehmen zu unterstützen und geben das Vieh unseren Genossen zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Korrespondenz wird erbeten unter Magervieh-Depot, Halle a. S., Viehhof. Telegrammadresse: Viehverwertung, Halle a. S. (2437)

Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland. Berlin, Köthenerstraße 39.

Tafel-Trauben

versendet in 5 kg Postfölli zu Mark 3.— franco. Nachnahme.

2318) **A. Gergees, Werisch (Ungarn).**

Für meine Eisenhandlung en gros und en detail — Stabeisen, Kurzwaaren und Haushaltungsmagazin — suche ich per 1. Oktober cr. einen jungen Mann aus besserer Familie als

Lehrling,

möglichst mit Berechtigungsschein zum einjähr. Dienst. Gründliche Ausbildung. Wohnung und Kost im Hause.

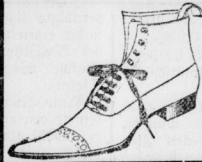
G. W. Hoyer Nachf., 2376) **Weißfels a. S.**

Bauerlaubnischeine

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Sämmtliche am 1. Oktober fällig werdende **Coupons** löse ich bereits von heute ab **kostenfrei** ein. Gute Anlagewerthe stets vorrätig. (2438)

B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.



Grosse Auswahl in einfachen und eleganten **Schuhwaaren.**

Chice Façons.

Billige Preise.

Der **Saison-Ausverkauf**

dauert nur noch kurze Zeit.

Werner's Schuh-Magazin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 55.

Provinz.-Ackerbauschule-Badersleben

Internat. (gegründet 1846).

Das Winterhalbjahr beginnt am 16. Oktober d. Js.

2389)

Prospecte und nähere Auskunft durch

A. Heine, Director.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.80 — M. 16.50 p. Mtr. Dankbar grösste Auswahl. Proben bei Angabe des Gewünschtesten umgehend und franco.

Seidenhaus Michels & Co.

Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 12.

25000 Betten wurden vera. Ein Beweis, wie beliebt u. Bequem. Betten sind. Gr. Ober-Unterbett u. Kissen 12'; Prachtb. Hotelbetten 17'; Rothe Herrschaftsbetten 22'; Bettfed. 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Blücherstr. 12.

Eine Fleischerei

in einer Fabrikstadt oder größerem Dorfe wird zum 1. Oktober zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Off. u. H. V. 99 an die Expedition d. Bl. erbeten. (243g)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.